

## [Wöchentlicher Piraterie-Bericht des IMB \( International Maritime Bureau \)](#)

[Link zur ICC Commercial Crime Services](#)

Die Online-Pirateriekarte ist unter [www.icc-ccs.org](http://www.icc-ccs.org) abrufbar und zeigt, wo Überfälle auf See verübt wurden und wo die Schwerpunkte und Risiken liegen.

### **Auflistung der Piratenüberfälle am Horn von Afrika seit 2004**

- 25.04.2009 Im Golf von Aden kapern Piraten knapp 300 Kilometer südöstlich der Küstenstadt Mukalla (Jemen) den Getreidefrachter «Patriot». Das 31 000 Tonnen schwere Schiff gehört einer Hamburger Reederei und fährt unter maltesischer Flagge. Zur Besatzung gehören keine Deutschen. Die Freilassung des deutschen Frachter «Patriot» hat am 15.05.09 stattgefunden. Das berichtete am 19.05. die Pressestelle des Auswärtigen Amtes der Ukraine unter Berufung auf die deutsche Reederei "Johann M. K. Blumentahl GmbH & Co. KG". Der Betrag des Lösegeldes ist nicht bekannt. Laut dem Bericht ist der Gesundheitszustand der Besatzungsmitglieder des Schiffes gut. Der Frachter "Patriot" wurde am 25. April 2009 von den somalischen Piraten gekapert.
- 
- 04.04.2009 Piraten kapern das Containerschiff «Hansa Stavanger» rund 400 Seemeilen vor der Küste Somalias. An Bord sind 24 Besatzungsmitglieder, darunter 5 Deutsche. Am 19. April wird bekannt, dass die Piraten 20 Besatzungsmitglieder wieder an Bord gebracht haben, die in verschiedenen Schlupfwinkeln an Land versteckt worden waren. Das Schiff liege etwa neun Seemeilen vor der Hafenstadt Hobyo vor Anker.  
03.08.09 - Somalische Seeräuber haben das deutsche Containerschiff "Hansa Stavanger" freigelassen, nachdem Unterhändler per Kleinflugzeug 2,75 Millionen Dollar Lösegeld abwarfen.
- 
- 29.01.2009 Somalische Piraten kapern im Golf von Aden den Flüssiggastanker «Longchamp», obwohl das Schiff in einem international geschützten Konvoi fährt. Am 2. Februar wird bekannt, dass die Piraten ein Lösegeld von sechs Millionen Dollar (4,7 Millionen Euro) verlangen. Am 28. März gibt die Hamburger Reederei Schulte bekannt, die 13-köpfige Crew der «Longchamp» sei wieder frei. Nach Medienberichten wurde Lösegeld in unbekannter Höhe bezahlt.
- 
- 28.11.2008 Die deutsche Marine vereitelt einen vermuteten Piraten-Angriff auf ein deutsches Kreuzfahrtschiff im Golf von Aden. Die Fregatte «Mecklenburg-Vorpommern» habe mit Warnschüssen zwei verdächtige Schnellboote vertrieben, bestätigt ein Sprecher des Einsatzführungskommandos in Potsdam. Laut Reiseveranstalter haben die 492 Gäste an Bord der «MS Astor» und die Besatzung von dem Zwischenfall nichts mitbekommen.
- 
- 21.08.2008 Piraten kapern vor der Küste Somalias den deutschen Mehrzweck-Schwergutfrachter "BBC Trinidad", einen japanischen Tanker und ein iranisches Frachtschiff. Mitte September gibt die Bremer Reederei das Ende der Entführung bekannt. Es soll Lösegeld im niedrigen siebenstelligen Bereich gezahlt worden sein.
- 
- 23.06.2008 Somalische Piraten kapern das Segelboot eines deutschen Paares und verschleppen die beiden Urlauber in das Bergland der halbautonomen Region Puntland. Am 9. August bestätigt das Auswärtige Amt die Freilassung der beiden Deutschen.
- 
- 28.05.2008 Piraten kapern vor der Küste Somalias ein Schiff der Lübecker Reederei Hans Lehmann KG. Der Massengutfrachter war auf dem Weg aus dem Golf von Aden in Richtung Suez. Anfang Juli werden die «Lehmann Timber» und ihre Besatzung gegen ein Lösegeld von 478 000 Euro freigelassen.

Quelle: Sonntagsjournal vom 17.05.2009

---

---

### Philippinisches Schiff vor Somalia entführt

---

Kuala Lumpur / Malaysia, 11.11.08 - Vor der somalischen Küste haben Piraten der philippinische Tanker "Stolt Strength" (IMO: 9311024, GT: 20059 t, Baujahr 2005) mit 23 Besatzungsmitgliedern an Bord entführt. Das 174,38 Meter lange Schiff sei am Montag im Golf von Aden überfallen worden, teilte die Internationale Seefahrtsbehörde am Dienstag in Kuala Lumpur mit. Die Piraten waren mit Schnellfeuerwaffen und Panzerfäusten bewaffnet. Der philippinische Frachter ist mit Chemikalien beladen und ist bereits das zweite Schiff der Reederei Stolt-Nielsen, das in diesem Jahr im Golf von Aden überfallen wurde.

Quelle: AP vom 11.11.2008

---

### Dänisches Schiff vor Somalias Küste entführt

---

Kuala Lumpur / Malaysia, 08.11.08 - Vor der somalischen Küste ist nach Angaben des Internationalen Seefahrtsbüros das 101,10 Meter lange dänische Frachtschiff "CEC Future" der Reederei Clipper Elite Carrier mit 13 Besatzungsmitgliedern entführt worden. Das Schiff (IMO-Nr. 9076351, GT: 4.980 tons, Baujahr 1994) unter der Flagge der Bahamas sei am Freitag im Golf von Aden von Piraten gekapert worden, sagte ein Sprecher in Kuala Lumpur.

Über die Nationalität der Besatzungsmitglieder hiess es in Kopenhagen / Dänemark lediglich, dass "keine Dänen" darunter seien.

Derzeit sind elf Schiffe mit mehr als 200 Besatzungsmitgliedern in der Hand der Piraten.

Quelle: AP vom 08.11.2008

---

### Dänischer Tanker schlägt Piraten in die Flucht

---

Dänemark, 02.11.08 - Die Besatzung des 175,29 Meter langen dänischen Tankers "Britta Maersk" (IMO-Nr. 9341433, BRZ 19758, Summer DWT 29015 Tonnen) hat im Golf von Aden einen Entführungsversuch durch Piraten erfolgreich vereitelt. Die Seeleute zielten am Sonntag mit Hochdruck-Wasserschläuchen auf die Angreifer und konnten sie damit in die Flucht schlagen, wie die dänische Marine mitteilte. Kein Besatzungsmitglied wurde verletzt.

Das 137,60 Meter lange dänische Kriegsschiff HDMS "Absalon" (L16) schickte ein EH101-Hubschrauber zu dem in Not geratenen Tanker umgehend zur Hilfe.. Als er eintraf, waren die Piraten jedoch bereits geflohen.

Die "Britta Mærsk" wurde 2007 gebaut und war auf dem Weg von Singapur nach Jeddah in Saudi-Arabien.

Quelle: DR Nyheder vom 02.11.2008

---

### Beluga-Schiff konnte Piraten entkommen

---

Bremen / DE, 27.09.08 - Ein glückliches Ende hat dagegen am Freitag (26.09.) die versuchte Kaperung eines Beluga-Schiffes des Bremer Reeders Niels Stolberg genommen. Wie der gebürtige Braker berichtete, gelang es der Besatzung des Frachters, durch geschicktes Manövrieren, eines der kleinen Piraten-Boote zum Kentern zu bringen, als dieses gerade längsseits ging. Daraufhin ließen die anderen Piratenboote von dem Vorhaben ab.

Erst am 21. August war der Mehrzweck-Schwergutfrachter "BBC Trinidad" der Beluga-Reederei entführt worden. Nach einer Lösegeldzahlung kamen Schiff, Besatzung und Ladung am 11. September wieder frei. Stolberg berichtete, dass die Piraten oft mit mindestens 25 Männern auftreten und mit Wurfankern in einer konzertierten Aktion sehr schnell das Schiff entern. Die Täter überwinden dabei zum Teil Bordwände, die acht Meter aus dem Wasser ragen. Die Schiffsbesatzung sei dagegen oft machtlos.

Der Bremer Reeder und Kapitän erneuerte seine Forderung nach Schutz durch Marineschiffe. Er könne sich auch bewachte Konvoifahrten vorstellen. „Es muss einen Übergabepunkt im Osten und einen im Westen geben“, so Stolberg. Von diesen Punkten aus sollten zu einem verabredeten Zeitpunkt die Konvois unter Marineschutz in Marsch gesetzt werden. Alle zwölf Stunden könnten Abfahrten sein.

Quelle: nwzonline vom 27.09.2008

---

### Wieder griechisches Schiff vor Somalia entführt

---

Nairobi / Kenia - Mogadischu / Somalia, 27.09.08 - Am 26.09. haben vor der Küste Somalias Piraten erneut ein griechisches Schiff in ihre Gewalt gebracht. Wie die Internationale Seefahrtsbehörde in Malaysia bestätigte, wurde der Tanker mit 19 Besatzungsmitgliedern an Bord im Golf von Aden überfallen. Agenturberichten zufolge fordern die Piraten Lösegeld.

Ebenfalls Lösegeld wird für ein ukrainisches Schiff gefordert, das am Donnerstag vor der Küste Somalias

gekapert worden war. Die Forderung der Kidnapper soll bei rund 35 Millionen Euro liegen. Vor Somalias Küste herrschen gesetzlose Zustände. Bewaffnete Banden entern immer wieder Schiffe. Die meisten Übergriffe gibt es im Golf von Aden, der das Rote Meer mit dem Indischen Ozean verbindet.

Quelle: dw-world.de vom 27.09.2008

---

#### Piraten entern ukrainisches Schiff mit Panzern an Bord

---

Kiew / Nairobi, 26.09.08 - Am 25.09. haben vor der Küste Ostafrikas somalische Piraten ein Frachtschiff aus der Ukraine mit 33 schweren Panzern an Bord in ihre Gewalt gebracht. „Das Schiff transportierte Rüstungsgüter, darunter Panzer“, sagte ein Sprecher des Ostafrikanischen Seefahrer-Verbandes gestern in Nairobi. Das Schiff sei unter der Flagge von Belize mit 33 Panzern vom Typ T-72 unterwegs nach Kenia gewesen, meldete die Agentur Itar-Tass unter Berufung auf Informationen der russischen Reederei Sovfracht. Russland entsandte ein Küstenwachtschiff an das Horn von Afrika. Der ukrainische Präsident Viktor Juschtschenko rief den nationalen Sicherheitsrat in Kiew zu einer Krisensitzung zusammen.

Die Piraten sollen bei dem Überfall am Donnerstag die 21 Mann Besatzung, die meisten davon Ukrainer, als Geiseln genommen haben. Außerdem waren drei Russen und ein Lette an Bord des Frachters "Faina". Der ukrainische Kapitän habe am Telefon vom Angriff der Piraten berichtet, als die Verbindung abbrach, berichtete das ukrainische Fernsehen.

Nach der Entführung des Schiffs am Donnerstag entsandte Russland ein Kriegsschiff ans Horn von Afrika. Auch US-Kriegsschiffe sind in der Meeresgegend unterwegs.

Quelle: dpa vom 26.09.2008

---

#### Erneut Frachter vor Somalias Küste gekapert

---

Kuala Lumpur / Malaysias, 19.09.08 - Schwer bewaffnete Piraten haben vor der Küste von Somalia ein griechisches Frachtschiff mit Raketen angegriffen und in ihre Gewalt gebracht. An Bord seien 25 philippinische Seeleute, teilte das griechische Handelsmarineministerium in Athen mit. Das mit Salz beladene Schiff "Centauri" fahre unter maltesischer Flagge und sei in griechischem Besitz. Das Schiff war dem Ministerium zufolge auf dem Weg von Äthiopien nach Kenia, als fünf bewaffnete Piraten es angriffen und entführten. Nach Angaben der Internationalen Schifffahrtsbehörde (IMB) in Kuala Lumpur wurde die "Centauri" am Donnerstagmorgen (18.09.) gegen 4.50 Uhr im Indischen Ozean vor der Ostküste Somalias, 200 Kilometer südlich der Hauptstadt Mogadischu, mit Raketen angegriffen. "Offenbar zielen die Piraten jetzt auf Schiffe auf der Ostseite Somalias", sagte Noel Choong, Leiter des Informationszentrums für Piraterie beim IMB. Ein Vertreter der Reederei der "Centauri" sagte, die Besatzung sei wohlauf. Genauere Angaben machte er nicht.

---

Bereits am Mittwoch brachten Piraten vor der somalischen Küste ein in Hongkong registriertes Schiff in ihre Gewalt.

Das am Mittwoch, den 17.09. entführte, unter Hongkong-Flagge fahrende Schiff "Great Creation" hatte 24 chinesische Seeleute und einen Seemann aus Sri Lanka an Bord, wie Andrew Mwangura vom kenianischen Seefahrerhilfsprogramm sagte. Das Schiff sei auf dem Weg von Tunesien zum indischen Hafen Pipavav gewesen, als Piraten es überfielen. Die "Great Creation" werde zum Piratenversteck in Eyl in der abtrünnigen somalischen Region Puntland gebracht.

Laut IMB wurden seit Jahresbeginn bereits 55 Schiffe vor den somalischen Küsten gekapert. Derzeit würden elf Schiffe mit der Forderung nach Lösegeld festgehalten. Laut Choong hatten Piraten auch im vergangenen Jahr Schiffe an der Ostküste angegriffen, konzentrierten dann aber ihre Attacken auf den Golf von Aden im Norden. Experten zufolge haben stärkere Kontrollen die Piraten wieder nach Südosten gedrängt.

Die somalischen Gewässer gelten als die gefährlichsten der Welt. In den vergangenen Monaten fuhren Patrouillenboote der in Dschibuti stationierten multinationalen Anti-Terror-Task-Force durch den Golf von Aden und das Rote Meer. In der Nacht zum Dienstag befreite eine französische Spezialeinheit ein französisches Segelboot gewaltsam aus den Händen somalischer Piraten. Dabei kam ein Pirat ums Leben.

Quelle: morgenpost vom 19.09.2008

---

#### Deutscher Frachter in Somalia wieder frei

---

Bremen / DE, 12.09.08 - Nach drei aufreibenden Wochen kam am Donnerstag (11.09.) endlich der erlösende Anruf: "Wir hieven den Anker", berichtete der Kapitän des Frachters "BBC Trinidad" dem Chef der Bremer

Reederei Beluga Shipping, Niels Stolberg. Am 21. August hatten somalische Piraten das Schwergutschiff im Golf von Aden entführt und mit Mann und Maus in eine Bucht an der Südostküste Somalias gelotst.

Nach langen Verhandlungen musste den Entführern ein Lösegeld - einen niedrigen einstelligen Millionenbetrag in US-Dollars, per Boten in bar über das benachbarte Kenia gezahlt werden.

"Der Kapitän und die Crew sind körperlich unversehrt. Sie befinden sich nun unter ärztlicher Aufsicht und in psychologischer Betreuung zur Aufarbeitung und Bewältigung der dramatischen Erlebnisse", teilte die Reederei am gestrigen Nachmittag mit.

Die befreite "BBC Trinidad" fährt jetzt zunächst zum Zielhafen Muscat im Oman. Dort wird die Ladung gelöscht, und die Seeleute können endlich ihre Verwandten in den Arm nehmen, die eingeflogen werden. Der Frachter liegt dort mindestens eine Woche. Die Bremer Reederei Beluga Shipping hat seinen Leuten versprochen: Jeder kann entscheiden, ob er abgelöst werden will oder gleich wieder auf die nächste Tour geht.

Quelle: tagesspiegel vom 12.08.2008

---

#### Frachter von Bremer Reederei gekapert

---

Bremen / Leer / DE, 22.08.08 - Piraten haben vor der somalischen Küste einen 132,20 Meter langen Frachter der Beluga-Reederei aus Bremen gekapert. Der Mehrzweck-Schwergutfrachter "BBC Trinidad" (IMO-Nummer: 9356414) mit 13 Mann Besatzung an Bord sei am Donnerstag überfallen worden, teilte die Reederei am Freitag mit. Neben dem slowakischen Kapitän gehörten russische und philippinische Seeleute zur Crew.

Der Frachter fahre unter der Flagge des Karibik-Staates "Antigua und Barbuda" und sei an eine Reederei im niedersächsischen Leer verchartert. Weitere Informationen wollte die Reederei derzeit nicht bekanntgeben.

Die "BBC Trinidad" war vor zwei Jahren in einer holländischen Werft vom Stapel gelaufen und bewegt sich offenbar regelmäßig in den Gewässern um die arabische Halbinsel.

---

Das International Maritime Bureau (IMB) hatte mitgeteilt, dass ein deutscher Frachter am Donnerstag in der Mittagszeit von Piraten gekapert worden war. Seit dem 20. Juli wurden insgesamt sieben Handelsschiffe im Golf von Aden zwischen Somalia und dem Jemen entführt. Am Dienstag hatten Piraten einen malaysischen Frachter mit 39 Besatzungsmitgliedern und am Donnerstag außer dem deutschen auch einen iranischen und einen japanischen Frachter gekapert.

Quelle: tagesschau.de vom 22.08.2008

---

#### Entführte deutsche Segler sind frei

---

Berlin / DE, 09.08.08 - Die in Somalia von Piraten entführten deutschen Segler sind nach Angaben des Auswärtigen Amtes frei und in Sicherheit.

Der deutsche Skipper und seine Lebensgefährtin "befinden sich gegenwärtig in sicherer Obhut in der Deutschen Botschaft in Nairobi / Kenia und werden dort intensiv betreut", sagte ein Sprecher des Auswärtigen Amtes am Samstag in Berlin. Die Befreiten seien von den Strapazen der Geiselnhaft gezeichnet, es gehe ihnen aber den Umständen entsprechend gut. Die beiden deutschen Segler waren in einer Jacht vor der somalischen Küste unterwegs, als sie am 23. Juni von Piraten verschleppt wurden.

Nach Angaben der somalischen Behörden wurde ein Lösegeld von einer Million Dollar (etwa 666.500 Euro) gezahlt. Ein Vermittler erklärte, die Seeräuber, die ursprünglich zwei Millionen Dollar forderten, hätten nur 600.000 Dollar erhalten. Den Rest hätten die Behörden von Puntland kassiert. Unklar ist, wer das Geld gezahlt hat.

Quelle: dpa vom 09.08.2008

---

#### US-Marine verhindert Piratenangriff im Golf von Aden

---

Manama / Bahrain, 08.08.08 - Die US-Marine hat nach eigenen Angaben im Golf von Aden einen Piratenangriff verhindert. Die Navy empfing am Freitagmorgen (08.08.) den Notruf eines Frachtschiffs, dessen Besatzung nördlich von Somalia von bewaffneten Piraten attackiert wurde, wie ein Marinesprecher mitteilte. Als die 250 Meter lange «USS Peleliu» (LHA-5) bei dem Schiff «Juwel von Kilakari» eintraf, seien die mutmaßlichen Piraten an Bord mehrerer Schiffe geflüchtet. Auf dem Frachtschiff war zuvor eine Granate gelandet, die jedoch nicht explodierte.

Quelle: AP vom 08.08.2008

Info: LHA = Landing Helicopter Assault = ein amphibisches Hubschrauber-Angriffsschiff. Die USS "Peleliu" (LHA-5) ist ein amphibisches Angriffsschiff der Tarawa-Klasse.

---

#### Somalische Piraten kapern wieder einen Frachter

---

Mogadischu / Somalia, 22.07.08 - Piraten haben vor der somalischen Küste erneut einen Frachter überfallen und in ihre Gewalt gebracht. Die schwer bewaffneten Täter kaperten die mit Erz beladene "Stella Maris" (IMO-Nummer: 9317157, 52,454 dwt, Baujahr 2007) bereits am Sonntag (20.07.). Das teilte das ostafrikanische Seefahrer-Hilfsprogramm am Dienstag mit. An Bord des 189,99 Meter langen Schiffes, das unter der Flagge Panamas fährt, sind mindestens 20 Seeleute von den Philippinen.

Wegen der zahlreichen Piratenüberfälle raten internationale Seefahrtsverbände, einen Mindestabstand von 200 Kilometern zur somalischen Küste einzuhalten. Der Bulk Carrier "Stella Maris" war nach bisherigen Informationen in Küstennähe von Somalia unterwegs gewesen.

Quelle: FP vom 22.07.2008

---

#### Entführtes deutsches Frachtschiff vor der Küste Somalias wieder frei

---

Lübeck, Schleswig-Holstein / DE, 09.07.08 - Das im Mai vor der Küste von Somalia gekaperte deutsche Frachtschiff "Lehmann Timber" ist nach Mitteilung der Reederei wieder frei. Auch die 15-köpfige Besatzung sei nach 41 Tagen am Dienstagabend (08.07.) aus den Händen der Geiselnnehmer freigekommen, teilte eine Sprecherin am Mittwoch in Hamburg mit. Alle seien unverletzt und wohlauf. Das Schiff wird demnach einen sicheren Hafen anlaufen, wo die Crew untersucht werden soll. In einer Erklärung dankte Reeder Gustav Jakobsen der Besatzung für ihren Mut und zeigte sich erfreut, dass sie unverletzt ist.

Der Frachter befand sich mit Stahlteilen an Bord auf dem Weg nach Rostock. Die Besatzung bestand aus einem Russen, einem Esten, vier Ukrainern und neun Birmanern.

Nach Informationen aus Schifffahrtskreisen in der kenianischen Hauptstadt Nairobi wurde ein Lösegeld in Höhe von 750 000 US-Dollar gezahlt.

Quelle: AFP vom 09.07.2008

---

#### Piraten fordern zwei Million für süddeutsche Geiseln

---

Somalia, 01.07.08 - Die somalischen Piraten, die in der vergangenen Woche zwei deutsche Touristen auf ihrer Jacht überfallen und auf das Festland entführt haben, fordern zwei Millionen Dollar Lösegeld. Das sagte ein Mittelsmann der Seeräuber am Dienstag der Deutsche Presse-Agentur. Dem aus Süddeutschland stammenden Paar, das von Ägypten nach Thailand segeln wollte, gehe es den Umständen entsprechend gut. Allerdings leide der Mann an Diabetes und habe seit einigen Tagen keine Medikamente mehr.

Die beiden Segler lagen mit ihrer Jacht an der Küste Somalias vor Anker. Für die Piraten dort war das wie eine Einladung, sie enterten das Schiff und entführten das Touristenpaar in das kaum zugängliche somalische Bergland. Die Jacht ließen sie am Ufer zurück. Der Krisenstab des Auswärtigen Amtes verhandelt über die Freilassung der beiden Segler.

Quelle: n-tv vom 01.07.2008

---

#### Besatzung der "Amiya Scan" wieder frei

---

Leer, Ostfriesland, Niedersachsen / DE und Winschoten, Provinz Groningen / Niederlande, 26.06.08 - Die Crew des gekaperten Frachters "Amiya Scan" ist wieder frei. Das teilte am Mittwoch Lars Walder, Sprecher der Reederei Reider-Shipping in Winschoten, mit. Reider-Shipping gehört der Leereraner Buss-Gruppe.

Das Schiff war samt seiner neunköpfigen Besatzung am 25. Mai von Piraten vor der somalischen Küste gekapert worden. Am Dienstag (25.06.) verließen die Piraten den Frachter. Über die genauen Umstände der Freilassung gab es keine Angaben. Es sei keine Gewalt angewendet worden, so Walder. Von der Crew sei niemand verletzt oder krank.

Quelle: FP vom 26.06.2008

---

## Zwei Deutsche ins Landesinnere Somalias verschleppt

---

Berlin / DE, 25.06.08 - Vor der Küste Somalias haben Piraten zwei Deutsche entführt und ins Landesinnere verschleppt. Der Vorfall habe sich bereits am Montag ( 23.05.) ereignet, sagte ein Sprecher des Auswärtigen Amtes in Berlin. Die Bundesregierung müsse "mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Entführung ausgehen". Sie bemühe sich um eine Aufklärung und Lösung des Falles. Die Behörden der halbautonomen Region Puntland im Norden des Landes hatten am Dienstag mitgeteilt, Piraten hätten vor der Küste vier Ausländer entführt. Über die Nationalität lagen vor Ort zunächst keine gesicherten Erkenntnisse vor.  
Quelle: AFP vom 25.06.2008

---

## Kanadische Marine schlägt im 'Golf von Aden' Piraten in die Flucht

---

Ottawa / Kanada, 04.06.08 - Die Fregatte "Calgary", eines von drei kanadischen Kriegsschiffen vor Ort, habe am Mittwoch (04.06.) den Notruf eines Handelsschiffes aufgefangen, teilte das Verteidigungsministerium in Ottawa mit. Das attackierte Schiff, das mit leichten Waffen beschossen worden sei, habe um Hilfe gebeten. Daraufhin sei ein Hubschrauber vom Typ Sea King von der Fregatte gestartet und habe zwei Piratenboote in die Flucht geschlagen. Die "Calgary" nimmt als Teil eines multilateralen Verbandes (CFT 150) im Arabischen Meer, im Roten Meer und im Indischen Ozean an Anti-Terror-Überwachungseinsätzen teil. Der UN-Sicherheitsrat hatte am Montag (02.06.08) per Resolution den Kampf gegen Piratenbanden vor der somalischen Küste auf eine internationale Rechtsgrundlage gestellt. Die in New York verabschiedete Entschließung ermächtigt Staaten, künftig mit Kriegsschiffen in somalische Hoheitsgewässer einzudringen, um "Piraterie und bewaffnete Überfälle auf See" zu unterdrücken. Allerdings muss die somalische Übergangsregierung dem Einsatz zustimmen. Die Regelung gilt für sechs Monate, kann allerdings im Anschluss verlängert werden.  
Quelle: AFP vom 04.06.2008

---

## Deutsches Schiff vor der Küste Somalias gekapert

---

Hamburg / DE, 30.05.08 - Schwer bewaffnete Piraten haben vor der Küste Somalias ein deutsches Frachtschiff gekapert. Die 120,80 Meter lange "Lehmann Timber" (IMO 9418286, DWT 8300, Baujahr 2007) sei bereits am vergangenen Mittwoch (28.05.) überfallen worden, teilte die Hamburger Befrachtungsagentur Eurocargoservices (ECS) mit. Derzeit werde alles unternommen, die 15 Mann Besatzung an Bord und das Schiff freizubekommen. Der Massengutfrachter der Lübecker Reederei Karl Lehmann KG war auf dem Weg aus dem Golf von Aden in Richtung Suez. Nach Angaben aus Schifffahrtskreisen wurde die "Lehmann Timber", die in Gibraltar registriert ist, am Mittwoch gegen 12.00 Uhr deutscher Zeit von den vier Piraten auf einem kleinen Schnellboot attackiert. Die Besatzung des Frachters habe noch über UKW-Funk einen Notruf abgesetzt, der von einem knapp 50 Kilometer entfernt fahrenden Schiff aufgefangen wurde. In dem Funkspruch teilte die "Lehmann Timber" ihre genaue Position mit. Der Notruf endete mit der Ankündigung, die Geschwindigkeit zu reduzieren. Seither gab es keine allgemein verbreitete Nachricht von Bord des Schiffes. Unter dem Kommando eines aus Russland stammenden Kapitäns fahren auf dem 2007 in Dienst gestellten Frachter vier Offiziere aus der Ukraine, ein Este sowie neun Matrosen aus Birma. Nach den derzeit vorliegenden Informationen sei die Besatzung den Umständen entsprechend wohl auf, teilte ECS mit. Angaben zu den Bemühungen um die Befreiung von Besatzung und Schiff wollte das Unternehmen nicht machen, ebenso wenig zu der derzeitigen Position und der Ladung des Schiffes. An anderer Stelle verlautete, der Frachter habe sich mit Stahlteilen an Bord auf dem Weg nach Rostock befunden. Ob ein Lösegeld verlangt wurde, war zunächst nicht bekannt. Das Auswärtige Amt ist nach Angaben einer Sprecherin in das Geschehen eingeschaltet und "hält ständig Kontakt zu allen zuständigen Behörden". Auch die Deutsche Marine sei unterrichtet, aber derzeit nicht näher mit dem Vorfall befasst, sagte ein Sprecher des Flottenkommandos in Glücksburg. Die Marine kontrolliert im Rahmen der "Operation Enduring Freedom" die internationalen Seegewässer vor Somalia. Die Besatzung der dort derzeit eingesetzten Fregatte "Emden" darf dem Bundestagsmandat zufolge aber nicht aktiv gegen Piraten vorgehen. Das Einsatzführungskommando in Potsdam erklärte: "Die Bundeswehr ist nicht involviert". Vor knapp sechs Wochen war die Fregatte "Emden" vor der somalischen Küste einem japanischen Öltanker zur Hilfe geeilt,

der von Piraten bedroht wurde.  
Quelle: n-tv vom 30.05.2008

---

#### Piraten kapern Frachtschiff von Reeder aus Leer

---

Leer, Niedersachsen / DE - Den Haag / Niederlande - Das von Piraten gekaperte und zur Leereraner Buss-Gruppe gehörende Frachtschiff "Amiya Scan" (IMO 9280718 ex Atlantic Wave, BBC Bornholm, Reiderland, 3,480 dwt, Baujahr 2003) liegt noch immer vor Somalia. Es gebe Kontakt mit dem Schiff, aber keine neue Entwicklung, sagte ein Sprecher des Eigners, der niederländischen Reederei Reiders Shipping.

Noch ist unklar, wie viele Piraten das Schiff am Sonntag (25.05.) im Golf von Aden in ihre Gewalt brachten. Nach Angaben der Reederei wird die aus vier russischen Offizieren und fünf philippinischen Matrosen bestehende Besatzung ordentlich behandelt. Deutsche oder Niederländer sind nicht auf dem Schiff. Über Forderungen der Entführer hüllt sich die Reederei in Stillschweigen.

Die unter der Flagge des karibischen Inselstaates Antigua und Barbuda fahrende 87 Meter lange "Amiya Scan" war auf dem Weg von der Hafenstadt Mombasa in Kenia zum rumänischen Hafen Constanza am Schwarzen Meer. Sie hat Teile für eine Ölplattform an Bord. Im Seegebiet vor Somalia werden häufig Schiffe gekapert. In aller Regel geht es den Piraten um die Erpressung von Lösegeld.

Quelle: NWZ vom 28.05.2008

Info: Seit 1992 sammelt das Internationale Schifffahrtsbüro (IMB) Meldungen über Seeräuber und wertet sie aus. Demnach ist die Zahl der Überfälle im vergangenen Jahr erstmals seit 2003 wieder gestiegen. 2007 wurden 263 Piratenangriffe gegen Handelsschiffe registriert, zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Nach IMB-Angaben wurden 2007 dabei 64 Seeleute verletzt (2006: 17) und 292 als Geiseln genommen (2006: 188). Der weltweite Schaden durch Piraten wird jährlich auf bis zu 13 Milliarden Euro geschätzt.

---

#### Piraten geben entführten Frachter "Victoria" frei

---

Nairobi / Kenia - Mogadischu / Somalia, 23.05.08 - Somalische Piraten haben am Freitag ein Schiff aus den Vereinigten Arabischen Emiraten freigegeben, das sie am Samstag vergangener Woche in ihre Gewalt gebracht hatten. Die Besitzer der «MV Victoria» hätten ihn darüber informiert, dass das Schiff am frühen Nachmittag Ortszeit freigelassen worden sei, erklärte der Leiter einer örtlichen Seefahrerorganisation, Andrew Mwangura. An Bord befänden sich nun einige somalische Soldaten, die die Sicherheit des Schiffs gewährleisten sollten. Die «MV Victoria» befand sich auf dem Weg in die somalische Hauptstadt Mogadischu, wo ihre Ladung gelöscht werden sollte. An Bord waren ein Dutzend Besatzungsmitglieder aus Bangladesch, Indien, Pakistan und Tansania.

Quelle: AP vom 23.05.2008

---

#### Frachter "Victoria" vor der Küste Somalias gekapert

---

Nairobi / Kenia - Mogadischu / Somalia, 18.05.08 - Vor der Küste Somalias haben Piraten erneut ein Schiff gekapert. Sie hätten die unter jordanischer Flagge fahrende "Victoria" (IMO 7906203, 3440 GRT, Baujahr 1979) rund 40 Seemeilen vor Mogadischu in ihre Gewalt gebracht, sagte ein Sprecher der kenianischen Schifffahrtsbehörden, Andrew Mwangura. Jordaniens Verkehrsminister Alaa Batayneh sagte, das 93,69 Meter lange Schiff habe 4200 Tonnen Zucker geladen, eine Spende aus Dänemark für das vom Krieg erschütterte Somalia. Die Besatzungsmitglieder kämen aus Pakistan, Indien, Bangladesch, Tansania, Kenia und Somalia. Das Schiff war auf dem Weg von Indien nach Mogadischu.

Das Verkehrs- und das Außenministerium stünden in Kontakt mit den betroffenen Parteien, um die Freigabe des Schiffes und die Freilassung der Crew zu erreichen. Auch zur dänischen Botschaft in Mogadischu bestehe Kontakt.

Die "Victoria" war bereits im vergangenen Jahr (19.05.2007) vor Somalia Ziel eines Piratenangriffs, damals gelang es der Besatzung jedoch, die Angreifer abzuschütteln. Jordanien will nun in Zusammenarbeit mit der dänischen Botschaft in Mogadischu die Freilassung der Geiseln und die Rückgabe der Fracht erwirken. Zwischen Jordanien und Dänemark besteht ein Abkommen zur Sicherung des Schiffsverkehrs vor der somalischen Küste.

Quelle: FPresse vom 18.05.2008

---

## Nach der Befreiung folgte die Verfolgungsjagd und Schüsse

---

Paris / Frankreich, 11.04.08 - Eine Woche nach der Entführung einer französischen Luxusyacht haben somalische Piraten die Besatzung freigelassen. Alle 30 Männer und Frauen des Dreimasters "Le Ponant" kamen gestern unversehrt frei.

Soldaten hätten kurz darauf sechs der Piraten nach einer Verfolgungsjagd gefangen genommen, sagte der französische Generalstabschef Jean-Louis Georgelin. Dabei hätten sie auch "Warnschüsse" abgegeben. Bei dem Einsatz wurden nach Angaben eines somalischen Gouverneurs drei Menschen getötet und acht weitere verletzt. Paris dementierte dies. Somalische Piraten hatten den Dreimaster am Freitag vergangener Woche im Golf von Aden vor der Einfahrt ins Rote Meer in ihre Gewalt gebracht. In Sichtweite verfolgt von einem französischen Kriegsschiff steuerten sie die "Le Ponant" dann gen Süden und gingen vor der abtrünnigen somalischen Provinz Puntland vor Anker. Paris nahm daraufhin Verhandlungen auf, schickte aber am Wochenende auch eine Spezialeinheit für Geiselnbefreiungen in die Region, die im Notfall eingreifen sollte.

Die Piraten seien "eine knappe Stunde" nach der Freilassung gefasst worden, sagte Georgelin. „Wir haben die Piraten verfolgen können, was es uns erlaubt hat ungefähr die Hälfte dieses Kommandos bei einer Hubschrauber-Aktion abfangen zu können.“ Dabei seien Schüsse durch die französischen Streitkräfte abgegeben worden, um die Piraten zu stoppen. Einen direkten Schusswechsel habe es nicht gegeben. „Ich kann bestätigen, dass drei Tote gefunden wurden“, sagte hingegen der zuständige Gouverneur, Dahir Abdul Kadir Ahmed. Bei dem Hubschraubereinsatz der Franzosen in Jiriba seien außerdem acht weitere Menschen verletzt worden. Die Soldaten hätten acht weitere fortgebracht, sagte Ahmed. Ob es sich um die Piraten handelte, war unklar. Der Elysée-Palast dementierte die Meldung von Toten. Es sei lediglich ein Mensch leicht verletzt worden. Die Reederei der französischen Luxusyacht hat offenbar ein Lösegeld von rund zwei Millionen Dollar für die Freilassung der 30-köpfigen Besatzung gezahlt. Das verlautete gestern aus informierten Kreisen in Paris. Außenminister Bernard Kouchner erklärte, die Regierung in Paris werde dafür sorgen, dass die 22 französischen Besatzungsmitglieder bald in ihre Heimat zurückgebracht würden. Zur Besatzung gehörten neben den Franzosen auch sechs Philippinen, ein Seemann aus Kamerun und eine Frau aus der Ukraine.

Quelle: AFP vom 11.04.2008

---

## Entführte auf Luxus-Yacht vor Somalia wieder frei

---

Paris / Frankreich, 11.04.08 - Die 30 im Golf von Aden entführten Besatzungsmitglieder einer französischen Luxus-Yacht sind wieder frei. Das erklärte der französische Präsident Nicolas Sarkozy am Freitag. Die Geiseln seien wohlauf und wurden in Sicherheit gebracht. Etwa zehn Piraten hatten die Yacht «Le Ponant» am Freitag vergangener Woche gekapert. Passagiere waren nicht an Bord. Die 30 vor der Küste Somalias entführten Seeleute, darunter 22 Franzosen und sechs Philippiner, waren am Freitag bei guter Gesundheit und wurden auf einen französischen Militärstützpunkt in Dschibuti gebracht, wie das philippinische Außenministerium unter Berufung auf Informationen aus Paris erklärte. Von Dschibuti sollten sie in wenigen Tagen nach Paris weiterfliegen.

Quelle: AP vom 11.04.2008

---

## Piraten kapern Luxusyacht vor Somalia

---

Paris / Frankreich, 05.04.08 - Am 4.4. haben Seeräuber die französische Luxusyacht «Le Ponant» geentert und die 30 Besatzungsmitglieder als Geiseln genommen. Passagiere seien nicht an Bord der "Le Ponant" gewesen, teilte die französische Reederei CMA CGM mit. Über mögliche Lösegeldforderungen wurde zunächst nichts bekannt.

Der Dreimaster "Le Ponant" war Medienberichten zufolge von den Seychellen Richtung Mittelmeer unterwegs, als er im Golf von Aden überfallen wurde. Seeräuber hätten von zwei Schiffen aus die Yacht überfallen und die Besatzung gefangen genommen. Die Luxusyacht sollte von Alexandria, Ägypten Passagiere nach Valletta, Malta zu bringen.

Die 88 Meter lange "Le Ponant" ist eine Yacht der Luxusklasse mit vier Decks, zwei Restaurants und 30 Mann Besatzung. Die Luxus-Kreuzfahrt-Yacht kann 64 Passagiere aufnehmen.

Quelle: FrPresse vom 05.04.2008

Update: Die französische Marine, die in der Region mehrere Kriegsschiffe hat, verfolgte den Dreimaster. Die Piraten steuerten das Schiff am Sonntag (6.4.) in den nordsomalischen Hafen Eyl und ließen sich von einem kleineren Boot Versorgungsgüter an Bord bringen.

---

### Piraten geben Schlepper gegen Lösegeld frei

---

Dänemark / Somalia, 18.03.08 - Somalische Piraten haben ein dänischen Schlepper freigegeben, nachdem die Reederei ein Lösegeld von 700000 Dollar gezahlt hatte. Ein Beamter des somalischen Seefahrtsministeriums sagte am Dienstag, der britische Kapitän, vier russische Matrosen und der irische Bordingenieur seien in guter Verfassung. Der Schlepper "Svitzer Korsakov" war Anfang Februar auf dem Weg nach Russland vor der somalischen Küste gekapert worden. Die somalischen Küstengewässer sind berüchtigt für Überfälle von Piraten. Ein somalischer Beamter kritisierte die Reederei SVITZER A/S in Kopenhagen / Dänemark wegen der Zahlung des Lösegeldes. Er gehe davon aus, dass die Piraten nach diesem finanziellen Erfolg ihre Aktivitäten noch intensivieren würden, sagte er.

Quelle: dpa vom 20.03.2008

Info: "Svitzer Korsakov" auch bekannt unter den Namen "Switzer Korsakov", "Svitzer Korssakow", "Switzer Korssakow".

---

### Schlepper von Piraten gekapert

---

Dänemark / Russland, 03.02.2008 - Am 01.02. ist der Schlepper "Svitzer Korsakov" im Golf von Aden vor Somalia von Piraten gekapert worden. Eine entsprechende Mitteilung erging von russischer Seite aus an die Nato.

An Bord sind sechs Personen. Die Besatzung aus zwei Engländern und vier Russen ist anscheinend unverletzt, der Kapitän konnte zwei Minuten lang über Funk mit dem Schiffseigner in Kopenhagen sprechen. Nach neuesten Informationen ist das gekaperte Schiff jetzt Richtung Äquator unterwegs.

Wer die Piraten sind und warum sie das Schiff in ihre Gewalt brachten, ist noch unklar. Die "Switzer Korssakow" ist ein Multifunktionsschlepper, spezialisiert auf die Abfertigung von Öltankern im Nordmeer. Der Schlepper war von St. Petersburg unterwegs nach Singapur, wo Reparaturen und Umrüstungen vorgesehen waren. Danach sollte der Schlepper weiterfahren nach Sachalin.

Ein zweiter Schlepper, die "Svitzer Busse" befand sich ebenfalls auf der Überführungsfahrt von St. Petersburg nach Sachalin / Kamchatka vor der somalischen Küste. Über den Verbleib der "Svitzer Busse" (Switzer Busse) ist derzeit nichts bekannt.

Quelle: rufo / dpa vom 03.02.2008

---

### Piraten geben gekapertes Schiff wieder frei

---

Manama / Bahrain, 05.11.07 - Nach fünfeinhalb Monaten haben somalische Piraten am Montag ein gekapertes taiwanisches Fischerboot wieder freigegeben. Die Piraten verließen die "Ching Fong Hwa 168" in Ruderbooten, die sie an Land brachten, wie ein Sprecher der US-Marine in Bahrain sagte.

An Bord des vor der somalischen Küste gekaperten Schiffs befanden sich im Mai zwei taiwanesischen und zwölf chinesischen Besatzungsmitglieder. Ein Besatzungsmitglied wurde später von den Piraten getötet. Erst am Sonntag hatten Piraten zwei Schiffe ein halbes Jahr nach einem Überfall am Horn von Afrika wieder freigegeben.

Quelle: AP vom 05.11.2007

---

### Japanischer Frachter vor der Küste Somalias von Piraten gekapert

---

Nairobi / Kenia, 29.10.07 - Vor der Küste Somalias ist ein japanischer Frachter von Piraten gekapert worden. Die unter panamaischer Flagge fahrende "Golden Mori" sei in der Nähe der Inselgruppe Socotra im Golf von Aden aufgebracht worden, sagte Andrew Mwangura vom Hilfsprogramm für Seeleute am Montag in Nairobi der Nachrichtenagentur AFP. Die Piraten brachten das Schiff demnach bereits am Sonntag in ihre Gewalt.

Einzelheiten wurden zunächst nicht bekannt.

Quelle: AFP vom 29.10.2007

---

### Reederei kauft dänische Seeleute von Piraten frei

---

Kopenhagen / Dänemark - Die dänische Folmer-Reederei hat somalischen Piraten ein Millionen-Lösegeld zur Freilassung von fünf gekidnappten Seeleuten und ihres Frachters «Danica White» bezahlt. Wie die Kopenhagener Medien am Donnerstag berichteten, erfüllte die Reederei die Forderung der Entführer nach Zahlung von 1,5 Millionen Dollar. Am Mittwoch wurden die Dänen und ihr 61,55 m langes Schiff dann nach fast drei Monaten Gefangenschaft freigelassen.

Der Frachter mit Baumaterial war am 1. Juni auf einer Fahrt von Dubai nach Mombasa in Kenia von den Piraten in ihre Gewalt gebracht worden. Die 83 Tage gefangene Besatzung sollte nach einem Gesundheitscheck in

Dschibuti per Flugzeug nach Kopenhagen zurückkehren.

Die «Danica White» wurde bei der Fahrt nach Dschibuti von der französischen Korvette FS "Commandant Blaison" (F793) eskortiert.

Quelle: baz vom 23.08.2007

---

#### Piraten kapern dänisches Frachtschiff

---

Nairobi / Kenia - Somalische Piraten haben am Horn von Afrika, etwa 240 sm vor der Küste Somalias, ein dänisches Frachtschiff samt fünf Besatzungsmitgliedern in ihre Gewalt gebracht. Die "Donica White" sei von Dubai zum kenianischen Hafen Mombasa unterwegs gewesen, sagte der Direktor des Ostafrikanischen Seefahrer-Hilfsprogramms, Andrew Mwangura. Er rechne damit, dass in den kommenden Tagen eine Lösegeldforderung eingehen werde. Weil die Besatzungsmitglieder Dänen seien, werde wohl ein hoher Betrag verlangt werden. Laut der UNO gefährden die vielen Schiffsentführungen vor der afrikanischen Küste die Versorgung von rund einer Million Menschen.

Quelle: SDA vom 03.06.2007

---

#### Piratenangriffe vor Afrikas Küsten nehmen zu

---

Johannesburg / Südafrika - Afrikas Küstengewässer laufen Südostasien den Rang als gefährlichster Tummelplatz für bis an die Zähne bewaffnete Piraten ab. Seit Jänner seien 48 Schiffe rund um Afrika angegriffen worden, heißt es in einem Bericht des UNO-Sicherheitsrats und maritimer Sicherheitsorganisationen.

Die Seeräuber seien mit militärischen Helikoptern, Raketen, Granaten sowie Schnellbooten mit schweren Maschinengewehren und Flak-Geschützen ausgerüstet und bewegten sich zunehmend in Richtung Süden des Kontinents. Die Staatengemeinschaft des Südlichen Afrikas (SADC) wird dringend zu entschlossenerem Handeln aufgefordert.

Der jüngste Zwischenfall ereignete sich vor zehn Tagen, als ein Container-Schiff beim Warten aufs Entladen vor dem Hafen von Daressalam (Tansania) von 15 Piraten in einem Schnellboot attackiert wurde. Zwei Tage zuvor kaperten ein Dutzend Seeräuber einen aus Südafrika kommenden Frachter vor Somalias Küste mit Schnellbooten sowie einem Kampfhelikopter. Nach vierstündigem Gefecht hatten rivalisierende Gruppen jedoch das Schiff befreit und an den Reeder zurückgegeben. Zwei Piraten sind dabei getötet, acht weitere festgenommen sowie 30 Luft-Boden-Raketen beschlagnahmt worden.

Der Direktor des Internationalen Schifffahrt-Büros, Kapitän Pottengal Mukundan, äußerte sich vor allem angesichts der eingesetzten Gewalt "extrem besorgt": "In der Vergangenheit war Südostasien unser Hauptangereicht in Sachen Piratenangriffe, aber unser Hauptaugenmerk wandert nach Afrika, wo die Attacken zunehmen und auch brutaler werden." Es mangle in der Region vor allem an glaubwürdiger Abschreckung durch eine schlagkräftige Marine.

Die Küstengewässer des südlichen Afrikas sind eine wichtige Transportroute, über die monatlich u. a. rund sechs Millionen Tonnen Öl befördert werden.

Quelle: dpa vom 28.11.2006

---

#### Seeräuber kapern Frachtschiff vor Somalias Küste

---

Mogadischu / Somalia - Vor der Küste Somalias haben Piraten einen unter der Fahne der Vereinigten Arabischen Emirate fahrenden Frachter gekapert. Wie der Besitzer der Fracht unter Berufung auf den Kapitän mitteilte, griffen bewaffnete Seeräuber am Donnerstag (2.11.06) die "Fishana" und ihre zwölf Besatzungsmitglieder etwa 90 Kilometer nördlich der somalischen Hauptstadt Mogadischu an und übernahmen die Kontrolle über das Schiff. Der Frachter, der zuvor seine aus Kohle bestehende Fracht gelöscht habe, sei nach Dubai unterwegs gewesen. Mittlerweile befinde sich das Schiff möglicherweise mitten im Indischen Ozean.

Quelle: AFP vom 03.11.2006

---

#### Piratenüberfälle verursachen Milliarden Schäden bei Reedereien

---

Köln, Nordrhein-Westfalen / DE - Piratenüberfälle auf den Weltmeeren verursachen Milliarden Schäden bei den Reedereien. Wie das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) am Mittwoch in Köln unter Berufung auf das ICC International Maritime Bureau mitteilte, meldeten Reedereien im vergangenen Jahr 276 Überfälle. Ein Jahr zuvor waren es den Angaben zufolge noch 329, 1994 allerdings erst 90 Überfälle. Die tatsächliche Zahl sei vermutlich zwei- bis dreimal so hoch, da viele Reeder die Angriffe aus Furcht vor langen Verfahren und steigenden Versicherungsprämien nicht anzeigten. Fachleute schätzten, dass die Piraten rund 10 Milliarden Dollar (umgerechnet 7,9 Milliarden Euro) im Jahr erbeuteten.

Als besonders gefährlich gilt dem IW zufolge die Küste von Indonesien, wo im vergangenen Jahr allein 79 Überfälle registriert worden seien. Eine weitere Hochburg der Freibeuter sei die 800 Kilometer lange Straße von Malakka. Durch dieses Nadelöhr bei Singapur werde jährlich gut ein Viertel des Welthandels verschifft. Mit

großen Sorgen passierten Seeleute zudem die ostafrikanische Küste vor Somalia. Dort werde die Mannschaft nach einem Überfall häufig mitsamt dem Schiff als Geisel genommen, berichtet das IW.

Quelle: ddp vom 26.07.2006

---

#### Russischer Tanker vor Afrika von Piraten überfallen

---

**St. Petersburg / Russland** - Das in Wladiwostok beheimatete Tankschiff "Schkotowo" ist am Sonntag vor der Küste Guineas von Piraten überfallen worden. Die Seeräuber enterten den 60 Seemeilen vor dem Hafen Conakry still liegenden Tanker von zwei Schnellbooten aus.

Die Schiffsbesatzung leistete gemäß der Instruktionen keinen Widerstand und händigte den sechs bewaffneten Piraten die Schiffskasse aus. Nach einer halben Stunde verließen die Seeräuber daraufhin die "Schkotowo" wieder. Das Schiff wurde nicht beschädigt, auch die Besatzung ist wohlauf. Der Tanker wird deshalb seine Arbeit, die Versorgung von Fischereischiffen mit Treibstoff, vor der afrikanischen Küste fortsetzen, teilte die Reederei in Wladiwostok mit.

Die Besatzung der "Schkotowo" hatte im Jahr 2000 selbst die zwölköpfige Mannschaft eines thailändischen Schiffes gerettet, die von Piraten im Indischen Ozean nach einem Überfall in einem Rettungsfloß ausgesetzt worden waren.

Quelle: rufo vom 22.05.2006

---

#### Fischdampfer von Piraten geentert

---

Mogadisch / Somalia - Vor der Küste Somalias haben Piraten erneut ein Schiff geentert und samt seiner Besatzung entführt. Die 25-köpfige Mannschaft wird gefangen gehalten. Den Angaben nach griffen acht bewaffnete Piraten das 361 Tonnen schwere Schiff von zwei Schnellbooten aus an. Es handelt sich um einen ein südkoreanischen Fischdampfer. Die US-Marine und die Niederlande, die mit Schiffen in der Nähe waren, hätten versucht zu helfen. Sie gaben die Verfolgung der Piraten jedoch auf, als diese mit dem Fischdampfer somalische Gewässer erreichten.

Die fischreichen Gewässer vor Somalias Küste zählen seit Jahren zu den gefährlichsten der Welt. Immer wieder kommt es vor, dass Piraten Schiffe angreifen, darunter auch Öltanker. Häufig werden für die Freilassung der entführten Besatzungsmitglieder Lösegeldzahlungen gefordert.

Quelle: SDA/ATS vom 05.04.2006

---

#### Somalische Piraten entführen Öltanker

---

Mogadisch / Somalia - Vor der Küste von Somalia haben Piraten einen Öltanker in ihre Gewalt gebracht. Etwa 20 bewaffnete Männer hätten die unter der Flagge Panamas fahrende "MT Lombigo" mit zwei Schnellbooten angegriffen und geentert, sagte am Freitag ein Fischer, der zum Augenzeugen des Überfalls wurde. Der Überfall wurde von einem Beamten des Hafens El Ade bestätigt. Dort hatten die 32 philippinischen Besatzungsmitglieder die Ladung des Tankers vor dem Überfall gelöscht.

Seit dem Zusammenbruch staatlicher Strukturen im Jahr 1991 hat Somalia weder eine Marine noch eine Küstenwacht. Die Piraterie in den Gewässern vor dem ostafrikanischen Land hat im vergangenen Jahr massiv zugenommen. Attackiert wurden unter anderem ein Schiff mit Lebensmittelhilfe für die hungernde Bevölkerung und ein Kreuzfahrtschiff.

Pressemitteilung vom 31.03.2006

---

#### Piratenangriff auf US-Kriegsschiffe

---

Washington - Piraten haben nach Angaben der US-Marine vor der Küste von Somalia am Samstag zwei amerikanische Kriegsschiffe angegriffen. Der Kreuzer «Cape St. George» und der Zerstörer «Gonzalez» hätten das Feuer erwidert. Dabei sei ein Pirat getötet und fünf weitere verletzt, teilte das Pentagon in Washington mit. Der Angriff erfolgte nach diesen Angaben am Samstagmorgen rund 25 Seemeilen vor der Küste Somalias in internationalen Gewässern.

Die US-Schiffe, die in der Region «Sicherheitsoperationen» durchführten, hätten sich einem verdächtigen Boot für eine Routinekontrolle genähert. Daraufhin hätten Piraten an Bord mit Raketenwerfern das Feuer eröffnet. Die US-Marine habe zurückgefeuert. Zwölf Männer seien festgenommen worden, darunter die fünf Verletzten. Die US-Schiffe sind nach Angaben des Pentagon Teil eines internationalen Einsatzkommandos, das internationale Gewässer kontrolliert, um die Sicherheit für die kommerzielle Schifffahrt zu gewährleisten. Die Taskforce stehe zur Zeit unter niederländischem Kommando.

Pressemitteilung vom 18.03.2006

---

#### Immer mehr Kidnapper auf den Meeren

Piraterie: 440 Geiselnahmen auf Schiffen in 2005 - so viele wurden nie zuvor registriert

---

**Hamburg** - Es war eigentlich eine alltägliche Fahrt des Tankers "Cherry 201" mit Palmöl für den Bestimmungshafen Belawanon auf Sumatra. Aber dort kam das Schiff nicht mehr an. In der berüchtigten Straße von Malakka kreuzte plötzlich ein schnelles Motorboot den Kurs des Tankers, Männer mit automatischen Waffen enterten das tief im Wasser liegende Schiff, schwärmten über alle Decks, trieben die 13 Seeleute der "Cherry 201" zusammen und schlossen sie ein. Den Kapitän setzten sie mit einer Lösegeldforderung über 50 000 US-Dollar an Land. Die sollte er seinem Reeder überbringen. Der Reeder versuchte, die Forderung zu drücken. Nach fünf Wochen ergebnislosen Verhandeln verloren die Piraten die Nerven: Sie erschossen vier Seeleute, den übrigen gelang es, über Bord zu springen. Sie wurden gerettet.

Es war eine von weltweit 276 Piraten-Attacken, die das Internationale Schiffahrtsbüro (IMB) in Kuala Lumpur im Jahr 2005 registriert hat. Zwar sei die Gesamtzahl der Übergriffe leicht rückläufig, doch die Fälle, in denen Piraten auch zu Kidnappern werden, steigt der IMB-Bilanz zufolge deutlich an. Mindestens 440 Besatzungsmitglieder von Schiffen brachten Seeräuber im vorigen Jahr in ihre Gewalt - so viele wie noch nie seit Beginn der Statistik im Jahr 1992.

Selbst wenn die Reeder die verlangten Summen zahlen, ist das Überleben der Besatzung nicht gesichert. Das bekamen zwei Malayen zu spüren: "Die Piraten tauchten plötzlich mit Schnellbooten auf. Sie enterten das Schiff und drückten uns sofort eine Pistole an die Stirn. Sie rissen alles an sich - Geld, Uhren, sogar die Kleidung . . ." Dann nahmen sie Besatzungsmitglieder als Geiseln und forderten umgerechnet 100 000 Euro Lösegeld. Als der Reeder schon nach gut einer Woche zahlte, setzten die Piraten ihre Opfer in einem offenen Boot auf hoher See aus. Die Männer überlebten nur, weil sie zufällig von einem anderen Schiff entdeckt wurden.

Die Straße von Malakka, in der sich beide Vorfälle ereigneten, gehört zu den Routen, auf denen die Angst immer mitfährt. Seeleute fürchten aber auch die Gewässer Indonesiens, die Südchinesische See, die Küste Nigerias, teilweise auch die südamerikanische Küste und somalische Gewässer am Horn von Afrika. Meist kommen die Seeräuber mit Schnellbooten auf hoher See. Mit Wurfankern an Leinen schaffen sie sich Möglichkeiten aufzuentern. Sie setzen dort an, wo die Bordwände auch bei Containerschiffen am niedrigsten sind, beispielsweise im Heckbereich. Dann stürmen sie zum Brückenaufbau. Doch die Besatzungen sind nicht wehrlos. Sie strahlen ihre Schiffe auch außen mit starken Scheinwerfern an, um eine unbemerkte Annäherung zu erschweren, sie stehen mit dicken Wasserschläuchen bereit, um die Piraten mit hohem Wasserdruck zu vertreiben, und sie haben die Aufgänge zur Kommandobrücke mit Gittern gesichert. "Aber wer es geschafft hat, eine hohe Bordwand zu entern, der schafft es auch, an solchen Sperren vorbei die Brückennock zu erreichen," weiß Detlef Meenke vom Verband Deutscher Reeder.

Die Bewaffnung der Piraten reicht vom einfachen Messer bis hin zu Kriegswaffen. So zeigen die Fotos vom Überfall auf die "Seabourn Spirit", ein Kreuzfahrtschiff mit 600 Touristen an Bord, im vergangenen November vor der Küste Somalias ganz eindeutig Panzerabwehrwaffen. Auf anderen Piratenbooten sind sogar schon Raketenwerfer zu erkennen gewesen.

Quelle: abendblatt - von Eigel Wiese vom 02.02.2006

---

#### Lloyd's stuft Piraten als Terroristen ein

---

**London** - Piratenangriffe auf hoher See werden von dem führenden Seefahrt-Versicherer Lloyd's of London künftig als Terrorakte eingestuft und sind damit ähnlich wie Kriegsrisiken nicht mehr automatisch durch eine Schadenspolice abgedeckt. Das berichtete am Samstag die britische Zeitung "The Times". Der Konzern habe sich dazu gezwungen gesehen, weil Überfälle durch schwer bewaffnete und gut organisierte Piratenbanden in den letzten Jahren stark zugenommen hätten, hieß es. - Anders als bei traditionellen Schiffsversicherungen soll es künftig keinen Risikoschutz geben, wenn Kapitäne ihre Schiffe ohne vorherige Genehmigung des Versicherers durch Meere steuern, in denen es erfahrungsgemäß Piraten geben könnte.

Gefährdete Gewässer

So sollen Reeder künftig ankündigen, wenn ihre Schiffe "gefährdete Gewässer" ansteuern wie die Umgebung von Somalia, Indonesien, Borneo, Saudiarabien oder Nigeria. Die Entscheidung von Lloyd's sei nach dem bewaffneten Überfall auf ein Luxus-Kreuzfahrtschiff vor der somalischen Küste vor einer Woche gefällt worden. Die "Seabourn Spirit", die 302 Passagiere an Bord hatte, entkam der Attacke nur knapp.

"Wie die jüngsten Angriffe uns zeigten, haben sich das Piratenrisiko und die Art der Piraterie verändert", erklärte der Lloyd's-Experte Neil Smith. "Wenn man Leute in Kampfuniformen mit Granatwerfern hat, die auf einen zukommen, wie will man da noch unterscheiden, ob es Piraten oder Terroristen sind?" Das neue Vorgehen des Versicherers werde die Reedereien dazu bringen, die Risiken genauer abzuwägen.

**Pressemitteilung vom 12.11.2005**

---

#### Piraten beschießen Kreuzfahrtschiff

Piraten haben vor der somalischen Küste ein Luxus-Kreuzfahrtschiff mit britischen und europäischen Touristen angegriffen. Die mutmaßlich somalischen Männer verfolgten die "MV Seabourn Spirit" auf mehreren kleinen Booten; nach Angaben des US-Nachrichtensenders CNN waren sie mit Mörsergranaten und Maschinengewehren bewaffnet. Etwa 70 Seemeilen vor Somalia hätten die Piraten das Feuer auf das Schiff eröffnet, teilte der Koordinator der Seefahrer-Vereinigung im benachbarten Kenia mit.

Der Kapitän des Kreuzfahrtschiffes habe daraufhin einen Notruf abgesetzt und sei aufs hohe Meer hinausgefahren. Die Piraten hätten die Verfolgung schließlich aufgegeben. Verletzt wurde den Angaben zufolge niemand. Auch die "Seabourn Spirit" sei nur leicht beschädigt worden und nun mit den 300 Passagieren und Besatzungsmitgliedern auf dem Weg zu den Seychellen.

Das Horn von Afrika zählt zu den gefährlichsten Gewässern der Welt. Mitte Oktober hatten Piraten zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate ein Schiff mit Hilfsgütern der Vereinten Nationen gekapert, das Nahrung zu hungernden Somaliern bringen sollte. Die Sicherheitslage in Somalia selbst ist ebenfalls äußerst angespannt. Seit der Entmachtung des Militärherrschers Mohamed Siad Barre hat das Land keine funktionierende Zentralregierung mehr. Es kommt immer wieder zu gewaltsamen Konflikten zwischen rivalisierenden Stämmen. Die Lage ist so unsicher, dass die im vergangenen Jahr gebildete Regierung ihren Sitz ins benachbarte Kenia verlegt hat.

Pressemitteilung vom 05.11.2005

#### Piraten kapern malaysischen Tanker

Kuala Lumpur - Zehn bewaffnete Piraten haben am Dienstag einen unter malaysischer Flagge fahrenden Tanker in der Straße von Malakka in ihre Gewalt gebracht. Nach fast zwölf Stunden ergaben sie sich aber der Polizei und der Küstenwacht, die das Schiff verfolgen und stellen konnte. Ein Mitglied der Besatzung war in einem Boot entkommen und hatte die Behörden auf dem Festland informiert. Die Polizei nahm daraufhin die Verfolgung auf. Die Besatzung war laut Polizeiangaben unversehrt. Im vergangenen Jahr wurden nach offiziellen Angaben 37 Überfälle von Piraten in der starkbefahrenen Meeresstraße verzeichnet.

Pressemitteilung vom 14.06.2005

---

#### Piraten ergriffen die Flucht

30 Meilen vor der Küste des Jemen wurden am 14. März zwei Yachten von Piraten mit Schnellbooten attackiert. Eine der Yachtcrews erwiderte das Feuer und verwundete einen der Angreifer. Eine der Yachten rammte zudem eines der Piratenboote. Die Piraten ergriffen daraufhin die Flucht. Die jeweils mit vier Mann besetzten Yachten wurden bei der Attacke im Bereich der Rumpfe beschädigt und erlitten zudem mehrere Geschosseinschläge.

Pressemitteilung vom 17.03.2005

---

#### Piraten bringen bei Malaysia Chemie-Tanker in ihre Gewalt

Kuala Lumpur - Mit Panzerfäusten bewaffnete Piraten haben nach offiziellen Angaben in der Straße von Malakka zwischen Indonesien und Malaysia vorübergehend einen Tanker mit leicht brennbaren Chemikalien in ihre Gewalt gebracht.

Wie das Zentrum zur Bekämpfung von Piraterie am Montag mitteilte, weckte der Überfall am Wochenende zunächst die Befürchtung eines terroristischen Anschlags. "Es war das erste Mal seit langer Zeit, dass sie ein Schiff wie dieses unter ihre Kontrolle gebracht haben ... vielleicht das erste Mal seit mehreren Jahren", sagte ein Sprecher des Zentrums in Kuala Lumpur. Normalerweise kaperten die Piraten lediglich kleinere Boote.

35 Piraten hatten den Tanker am Samstag in der viel befahrenen Schifffahrtsstraße gekapert. Schließlich setzten sie sich mit dem Kapitän und dem Leitenden Ingenieur ab. Verhandlungen über eine Freilassung der beiden Männer gegen eine Lösegeldzahlung seien aufgenommen worden, sagte der Sprecher des Zentrums für Piraterie-Bekämpfung.

Terrorismus-Experten schließen nicht aus, dass Attentäter versuchen könnten, einen Chemikaliertanker zu kapern und als Bombe präpariert in einem Hafen in die Luft zu jagen.

Pressemitteilung vom 14.03.2005

---

#### Erstmals nach der Flutkatastrophe in Südostasien haben Seeräuber ein Schiff in der Straße von Malakka überfallen

Kuala Lumpur - Im schützenden Dunkel der Nacht näherten sich die Piraten dem Frachter "High Line 26". Unbemerkt glitten sie in ihrem Schnellboot heran. Dann, plötzlich eröffneten die Angreifer das Feuer aus ihren Maschinengewehren. Der Chefindgenieur des Frachtschiffes, das Kohle geladen hatte und sich auf dem Weg in die nordmalaysische Stadt Lumut befand, erlitt einen Beinschuss. 50 Seemeilen südwestlich der malaysischen Insel Penang entschieden sich die unbewaffneten Seeleute schließlich zum vollen Stopp der Maschinen.

Handstreichartig enterten die Piraten den Frachter. Kapitän und Erster Offizier wurden als Geiseln von Bord geführt, die sieben anderen Besatzungsmitglieder konnten erst Stunden später von einem Schiff der Marine geborgen werden. Die Fachwelt reagierte geschockt auf den ersten Piratenangriff nach dem Tsunami vom 26. Dezember.

"Wir hatten gehofft, dass die Flutwelle auch die Mittel der Piraten wie Boote und Gewehre zerstört habe. Aber jetzt tauchen sie plötzlich wieder auf", sagte der Leiter des Internationalen Seefahrts-Büros, Noel Choong, in Kuala Lumpur. "Die Vorgehensweise ähnelt der früherer Angriffe vor der Küste von Sumatra. Wir glauben, dass einige Piraten-Gangs ihre Aktivitäten wieder aufgenommen haben. Deshalb empfehlen wir allen Schiffen, zu ihrem eigenen Schutz nah an der Küste zu bleiben", so Choong.

Die Straße von Malakka zwischen Malaysia und Indonesien ist sowohl einer der meist befahrenen

Seeverkehrswege als auch ein beliebtes Revier von Freibeutern. Allein im vergangenen Jahr registrierten die Behörden 37 Angriffe. 36 Seeleute wurden dabei entführt, vier getötet und drei verletzt. Mit der Flutkatastrophe vom 26. Dezember hatten die Seeräuber ihre Übergriffe zunächst eingestellt.  
Pressemitteilung vom 02.03.2005

---

#### Piratenattacken immer brutaler

Kuala Lumpur - Die Piraterie auf den Weltmeeren wird immer brutaler. Im vergangenen Jahr seien bei Seeräuberüberfällen mindestens 30 Menschen ums Leben gekommen, neun mehr als noch im Vorjahr, teilte das Anti-Piraten-Zentrum des Internationalen Schifffahrtsbüros (IMB) in Kuala Lumpur mit. Bereits 2003 hatte sich die Zahl der Todesopfer durch Piratenattacken mehr als verdoppelt. Gleichzeitig registrierte das IMB im vergangenen Jahr jedoch einen Rückgang der registrierten Überfälle von 445 auf 325. Brennpunkt der Seeräuberei sind den Angaben zufolge nach wie vor die Gewässer Indonesiens, wo es 2004 zu 93 bekannten Angriffen kam. Rang zwei belegt die Straße von Malakka zwischen der indonesischen Insel Sumatra und Malaysia mit 37 Überfällen. Seit der Flutkatastrophe am zweiten Weihnachtstag wurden von dort jedoch keine Angriffe mehr gemeldet, hieß es. Grund sei möglicherweise, dass zahlreiche Piraten selbst durch die Wassermassen umgekommen oder ihre Ausrüstung wie Boote und Waffen zerstört worden seien.  
Pressemitteilung vom 08.02.2005

---

#### Piraterie: Die meisten Überfälle auf Schiffen finden in Südostasien statt

Einem Bericht des International Maritime Bureau (IMB), einer Einrichtung der Internationalen Handelskammer ICC in London, über "Piracy and Armed Robbery against Ships" zufolge, ist in dem Zeitraum vom ersten Januar bis Anfang Oktober letzten Jahres besonders in den Regionen Südostasiens eine unverändert hohe Bedrohung für die dortige Handelsschifffahrt erkennbar. Von den weltweit gemeldeten Überfällen auf Schiffen oder Schiffsentführungen finden zwei Drittel in Südostasien, besonders in den Gewässern um Indonesien und hier insbesondere in der Straße von Malakka statt. Dieses strategische Nadelöhr verbindet den Persischen Golf und den Indischen Ozean mit dem Südchinesischen Meer und dem Pazifik und ist für die Handelsschifffahrt von erheblicher Bedeutung. Allein ein Viertel aller weltweit gehandelten Waren und etwa 50 Prozent des gehandelten Erdöls passieren diese Strecke. Die bestens bewaffneten Piraten nähern sich mit Schnellbooten den fahrenden Containerfrachtern und den vor Anker liegenden Schiffen, um diese zu entern. Nach Angaben des IMB gehen die Piraten bei ihren Angriffen zunehmend brutaler vor, entführte und später ausgesetzte Seeleute zählen noch zu den glücklicheren Opfern. Die Reedereien rüsten gegen die anhaltende Bedrohung auf. Das von der IMB offiziell unterstützte Satellitenortungssystem ShipLoc, mit dessen Hilfe Reeder den Kurs ihres Schiffes via Satellit überwachen können, ist nur eines dieser Sicherheitssysteme. Ein weiteres ist der von der IMB empfohlene Einbau eines elektrischen Zaunes am Oberdeck. Dieser von der niederländischen Firma Secure-Marine entwickelte Hochspannungszäun namens Secure-Ship soll durch seine 9000 Volt einen ausreichenden Schutz vor dem Entern des Schiffes bieten. Neben diesen Abwehrmaßnahmen seitens des IMB und der Handelsschifffahrt gibt es auch Versuche der regionalen Staaten, der Piraterie Herr zu werden. Seit einem Jahr patrouillieren insgesamt 17 Schiffe der Marine aus Malaysia, Indonesien und Singapur die dortigen Gewässer. Als problematisch erweist sich hierbei die Kontinuität der Patrouillen, doch auch die Piraten selbst begegnen der Aktion der Staaten wirkungsvoll: Sie verlagern ihre Aktivitäten und vergrößern so das zu kontrollierende Terrain. Ein weiteres Erschwernis kommt noch hinzu. Zwar erlaubt es das Seerechtsübereinkommen der UN von 1982 im Artikel 100, dass alle Staaten in größtmöglichem Maße zusammenarbeiten, um der Piraterie auf Hoher See und an jedem anderen Ort zu bekämpfen, aber diese Orte dürfen keiner staatlichen Hoheitsgewalt unterstehen. Die Kriegsschiffe dürfen also nicht in fremde Hoheitsgewässer einlaufen, um die Piraten zu verfolgen bzw. zu stellen. Dementsprechend reagieren auch die Piraten, denn über 80 Prozent aller Schiffsüberfälle spielen sich in Küstengewässern, an Ankerplätzen oder gar Häfen ab. In den meisten Fällen bleiben also die militärischen Maßnahmen wirkungslos. Welche Rolle die Piraterie in Zukunft in der Region haben wird, welche Möglichkeiten einer logistischen wie personellen Zusammenarbeit mit islamistischen Terroristen bestehen werden, wie weit die Realisierungschancen für eine durch die USA geforderte und unterstützte Zusammenarbeit mit den Anrainerstaaten (im Rahmen der sogenannten Regional Maritime Security Initiative - RMSI) voranschreiten, bleibt abzuwarten, wenn sich die Region von der verheerenden Naturkatastrophe erholt hat.  
Pressemitteilung vom 04.01.2005

---

#### Piraten greifen deutsche Yacht an

Paris - Die französische Marine und die Bundesmarine haben im Golf von Aden Piratenangriffe auf eine deutsche Yacht und einen Frachter abgewehrt. Die Piraten hätten am Sonntag mit zwei Schiffen angegriffen, berichtete die französische Marine am Montag in Paris. Sie hätten auf die Yacht "Lili Marleen" geschossen und einen Angriff auf den in der Nähe fahrenden Frachter "Panormos Pride" vorbereitet. Nach einem Hilferuf habe ein französisches Patrouillenflugzeug eingegriffen und die Piraten in die Flucht

geschlagen. Auch die deutsche Fregatte "Mecklenburg-Vorpommern" war an der Rettungsaktion beteiligt.  
Pressemitteilung vom 14.12.2004

---

#### Geisterschiff mit 14 gefrorenen Leichen entdeckt

Dhaka - Nach einem Piratenüberfall hat die Polizei vor der Küste Bangladeschs ein Geisterschiff mit 14 gefrorenen Leichen an Bord entdeckt. Der einzige Überlebende auf dem Fischkutter sagte, Piraten hätten das Schiff zwei Tage zuvor angegriffen. Sie hätten Netze und wertvolle Teile des Motors gestohlen, bevor sie die Besatzung in die Tiefkühlkammer gesperrt hätten. Er selber habe sich in einem Trinkwassertank verstecken können. In der Bucht von Bengalen kommt es immer wieder zu Piratenüberfällen.  
Pressemitteilung vom 28.10.2004

---

#### Mindestens 30 Seeleute weltweit von Piraten getötet

Kuala Lumpur - Piraten haben in diesem Jahr weltweit bereits 30 Seeleute getötet. Die Zahl der Opfer liege damit fast doppelt so hoch wie in den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres, heisst es in einem am Montag in Malaysia veröffentlichten Bericht der britischen Seefahrts-Organisation IMB. 15 Seeleute wurden demnach allein vor der Küste Nigerias getötet, wo mit Maschinengewehren bewaffnete Piraten in diesem Jahr bereits 13 Schiffe überfallen haben. Tödliche Überfälle wurden auch aus Indonesien, Vietnam, Bangladesch und von den Philippinen gemeldet.

Insgesamt ging die Zahl der Piraten-Angriffe in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum aber zurück, heisst es in dem Bericht weiter. Von Januar bis Juni seien 182 Überfälle registriert worden, 50 davon in indonesischen Gewässern. Weitere 20 wurden aus der Strasse von Malakka zwischen der indonesischen Insel Sumatra und der Südküste Malaysias gemeldet. Indonesien, Malaysia und der weiter östlich gelegene Inselstaat Singapur haben in der vergangenen Woche koordinierte Patrouillenfahrten in der Strasse von Malakka gestartet, um Piraterie und Terrorismus zu verhindern.  
Pressemitteilung vom 26.07.2004

---

#### Seeräuberei nimmt weltweit stark zu

Kuala Lumpur - Die Seeräuberei nimmt weltweit stark zu. Allein in den drei ersten Monaten dieses Jahres seien 22 Besatzungsmitglieder getötet worden, teilte das Piracy Reporting Center (PRC) mit Sitz in der malaysischen Hauptstadt Kuala Lumpur mit. Das sei im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, als vier Seeleute starben, ein rasanter Anstieg.  
Am gefährlichsten war die Schifffahrt weiterhin in den Gewässern um Indonesien, wo im ersten Quartal dieses Jahres allein 21 Überfälle gemeldet wurden. Nigeria liegt mit zehn Piratenangriffen auf Platz zwei, gefolgt von Bangladesch und der Straße von Malakka mit jeweils acht Überfällen. Schiffsbesatzungen in der Singapurstraße wurden zwischen Januar und März dreimal überfallen. Im gleichen Zeitraum des Jahres 2003 hatte es in der Meerenge keine Piratenübergriffe gegeben. Das PRC, ein Überwachungszentrum des International Maritime Bureau (IMB) wies darauf hin, dass Singapurs Hafenbehörden die Schiffsbesatzungen zur höchsten Vorsicht mahnten und ihnen rieten, sich auf die Gefahren durch Piraterie vorzubereiten. Das Zentrum zitierte Tony Tan, den stellvertretenden Regierungschef des Stadtstaates, mit den Worten: "Die Seeräuberei tritt in einen neue Phase. Die jüngsten Attacken erfolgten mit nahezu militärischer Präzision." Die Piraten seien durchtrainiert und mit hochmodernen Waffen ausgerüstet. Die Gefahr der Entführung von Handels- oder Kreuzfahrtschiffen, die sodann als "schwimmende Bombe" gegen Singapur verwendet werden könnten, sei hoch. Die Straße von Singapur ist eine wichtige Schifffahrtsverbindung zwischen dem Indischen Ozean im Westen und dem Südchinesischen Meer im Osten.  
Pressemitteilung vom 07.05.2004

---

#### Piratenattacke in der Karibik Piraten erschießen Segelbootkapitän

Caracas - Harmlos nach Wasser fragende Seeleute haben sich im Karibischen Meer als mörderische Piraten entpuppt. Als sie an Bord eines Segelboots kamen, erschossen sie den italienischen Kapitän und raubten die übrigen Besatzungsmitglieder aus.  
Piraten haben im Karibischen Meer vor der venezolanischen Insel Margarita einen italienischen Segelbootkapitän erschossen. Die beiden anderen Besatzungsmitglieder der "Joe's Dog" berichteten am Freitag, die Piraten hätten am Mittwoch an ihrem Segelboot mit einem alten Motorboot angelegt und um Wasser gebeten. Zwei der acht Piraten seien an Bord gekommen und hätten Schusswaffen gezogen. Der Chef der Kriminalpolizei auf Margarita, Jose Zerpa sagte, die Italiener hätten Schwierigkeiten gehabt, das Spanisch der Angreifer zu verstehen. In der allgemeinen Konfusion habe der 49-jährige Segelbootkapitän versucht, zu fliehen und sei dabei erschossen worden. Die Piraten hätten die beiden anderen ausgeraubt und seien mit 200 Euro, einer Digitalkamera, einer Uhr und einem Mobiltelefon entkommen. Nach Angaben Zerpas sind Piratenangriffe an der venezolanischen Küste nicht ungewöhnlich. Es sei aber der erste Überfall vor Margarita in den sechs Jahren seiner Dienstzeit auf der Insel gewesen.  
Pressemitteilung vom 31.01.2004

---

### Seeräuberei auf Weltmeeren stark gestiegen

Kuala Lumpur - Die Piraterie auf den Weltmeeren hat stark zugenommen. Überfälle auf Schiffe seien im Jahr 2003 von 370 im Vorjahr auf 445 gestiegen, teilte das Internationale Schifffahrtsbüro (IMB) in London mit. Bei den Attacken wurden 21 Seeleute getötet und 88 verletzt, insgesamt 71 Besatzungsmitglieder und Passagiere verschwanden spurlos. Am gefährlichsten sei die Schifffahrt weiterhin in den Gewässern um Indonesien, wo allein 121 Überfälle gezählt wurden. Bangladesch und Nigeria folgen mit 58 beziehungsweise 39 Übergriffen. Besonders begehrt bei den Piraten sind Tanker. "In 23 Prozent der Fälle waren Tanker die Ziele", sagte IMB-Chef Pottengal Mukundan bei der Vorstellung des Piraterie-Berichts. Der Hinweis nährt Ängste, dass entführte Tanker als Bombe bei Anschlägen zum Einsatz kommen könnten. In 19 Fällen wurden im vergangenen Jahr Schiffe entführt, 311 Schiffe wurden geentert. Dabei gingen die Seeräuber immer brutaler vor: Nachdem 2002 bei 68 Attacken Schusswaffen zum Einsatz kamen, zählten die IMB-Beobachter im vergangenen Jahr 100 Fälle. Die Geiselnahmen verdoppelten sich annähernd auf 359.

Die Gewässer vor Nigeria gelten als die gefährlichsten Afrikas. Die Zahl der Überfälle verdreifachte sich im Vergleich zum Vorjahr. Auch die berühmte Straße von Malakka zwischen Sumatra und der Westküste von Malaysia erlebte mit 28 Überfällen einen Rückfall in unsicherere Zeiten. Im Vorjahr wurden nur 16 Angriffe gezählt, im Jahr 2000 allerdings 75.

Dagegen nahm die Seeräuberei vor Kamerun, Ecuador, Gabun, Elfenbeinküste, Guyana, Thailand und in der Singapurstraße im Südchinesischen Meer ab. Der Brennpunkt Somalia erlebte ebenfalls einen Rückgang der Attacken um etwa die Hälfte. Das IMB warnte jedoch eindringlich vor den Seegebieten vor der Ost- und Nordostküste des Landes, die weiterhin "Hochrisikozonen" seien.

Pressemitteilung vom 28.01.2004

---